

SEYDLITZ

Hg. Sche
Hölzel

DIE BUNDESLÄNDER UND IHRE LANDSCHAFTEN

Die Landschaften Oberösterreichs

Wir blicken auf die Karte: 1. An welchen Naturlandschaften hat Oberösterreich Anteil? – 2. Sprich über die Entwässerung des Bundeslandes! Wo quert die europäische Hauptwasserscheide Oberösterreich? – 3. Nenne wichtige Verkehrsknotenpunkte und verfolge den Verlauf der Hauptverkehrswege in Oberösterreich!

Kein anderes Bundesland hat in der jüngsten Vergangenheit eine so starke Veränderung seines wirtschaftlichen Gefüges erfahren wie Oberösterreich. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg war es vorwiegend Agrarland. Im **Alpenvorland** sind seither viele Fabriken neu errichtet oder ausgebaut worden. Einige Großbetriebe wurden durch ihre Erzeugnisse in aller Welt bekannt. Oberösterreich liefert heute bereits ein Viertel der gesamten österreichischen Industrieproduktion; ein nennenswerter Teil kann exportiert werden. Durch die Industrialisierung sind die Einwohnerzahlen mancher Städte stark angestiegen. Aus dem oberösterreichischen Granithochland, dem **Mühlviertel**, und aus den waldreichen **Alpen** wandern auch heute noch viele Arbeitskräfte in die Industriebetriebe der Städte ab.

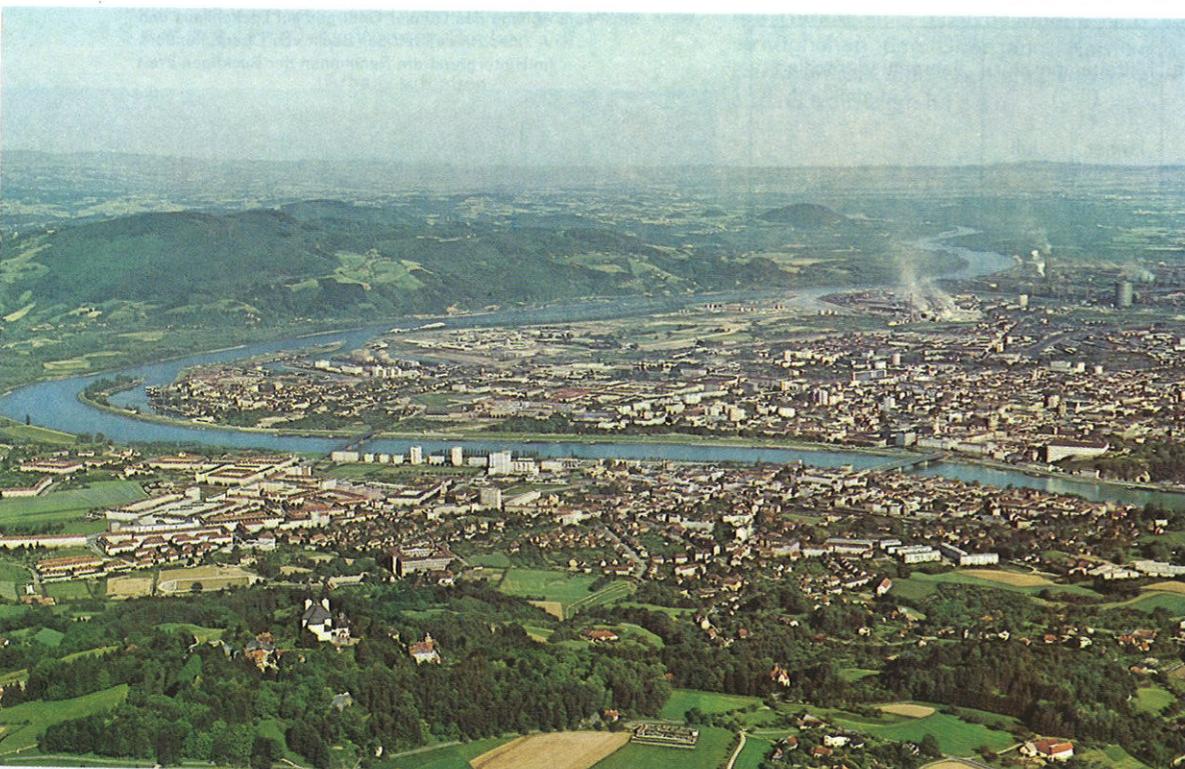
Das Granit- und Gneishochland

Weite Flächen des Mühlviertels und des niederösterreichischen Grenzgebirges sind von Nadelwald bedeckt. Außerhalb der Waldgebiete gleicht das

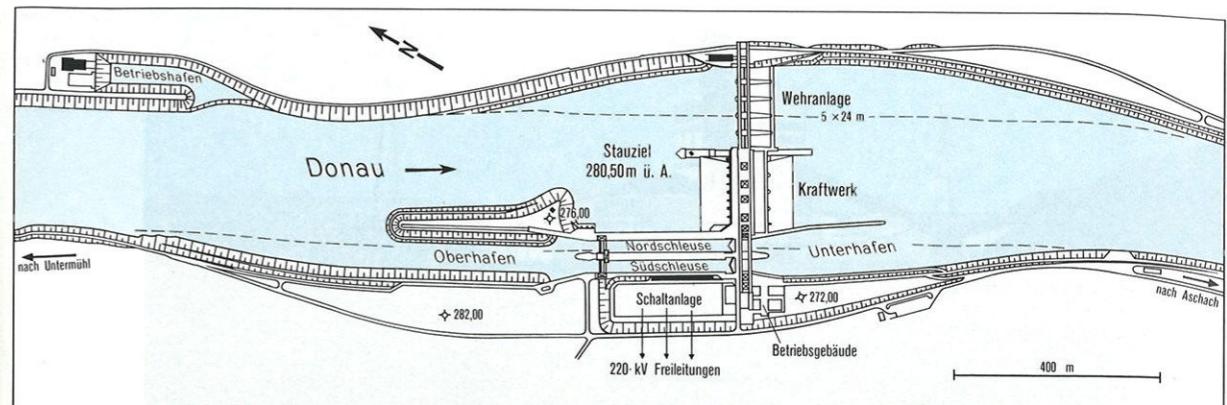
wellige Hochland einem bunten Teppich von Wiesen, Äckern und kleinen Waldflecken. Überall ist Waldwirtschaft zu finden. Sägewerke und andere holzverarbeitende Betriebe geben vielen Bewohnern Arbeit. An mehreren Stellen wird Granit zu Bausteinen- und Straßenschotter gebrochen oder in Steinschneidereien und -schleifereien aufbereitet.

Das feuchtkühle Klima beschränkt die Möglichkeiten des Ackerbaus. Auf den nicht allzu fruchtbaren Böden des kristallinen Untergrundes wachsen vor allem Kartoffeln, Hafer und Roggen. Futterpflanzen und ausgedehnte Wiesen und Weiden erlauben eine umfangreiche Rinderzucht. Verkehrsgünstige Gebiete liefern Milch in die Industriestädte des Alpenvorlandes. In den Senken und Becken des Hochlandes, vor allem im Süden gegen die Donau hin, überwiegt der Anteil des Feldlandes. In geschützten Lagen gedeihen da auch Edelobst und stellenweise sogar Hopfen und Tabak.

Im Mühlviertel herrschen Einzelhöfe und kleine Sammelsiedlungen mit Blockfluren vor. Die Bauern wohnen vor allem in Vierseithöfen. Die Siedlungen liegen meist auf den Höhen. Zahlreiche Burgruinen erinnern an den einst so notwendigen Schutz des Grenzlandes.



Linz, die Landeshauptstadt Oberösterreichs; Blickrichtung nach Osten. In der Donauschleife der Hafen; im Hintergrund rechts die Industrieanlagen der VOEST



Das Donaukraftwerk Aschach

Das Alpenvorland

Die Mühlkreisbahn verbindet die Landeshauptstadt mit den wichtigsten Märkten, die zugleich auch Industriorte sind. Ihre Fabriken liefern Leder, Webwaren aus Leinen oder Baumwolle, Holzfaserplatten und Möbel.

Das alte, von Mauern umgebene **Freistadt** ist die größte Siedlung des Mühlviertels; sie liegt an der Straße durch die Feldaist-Senke und über den **Kerschbaumer Sattel** nach Budweis. Hanf und Holz sind die wichtigsten Rohstoffe für die kleinen Fabriken in Freistadt.

Das östliche Mühlviertel ist dünn besiedelt, die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind begrenzt. Trotz hoher Kinderzahlen nimmt die Bevölkerung vieler Orte ab. Immer wieder wandern junge Menschen in die Industriestädte des Alpenvorlandes, wo es günstige Arbeitsplätze gibt. Andere »pendeln« von ihren dörflichen Wohnplätzen zu den städtischen Arbeitsplätzen. Die Gründung von Industriebetrieben an geeigneten Stellen des Mühlviertels konnte neue Arbeitsplätze schaffen und die Zahl der Pendler verringern.

Am südlichen Steilrand des Mühlviertels sind die Flüsse Ranna und Mühl für Kraftwerke aufgestaut worden. In den wenig besiedelten Engtalstrecken der Donau wurden Großkraftwerke gebaut. Das **Grenzkraftwerk Jochenstein** und das **Kraftwerk Aschach** haben mit ihren langgestreckten Stauräumen das Passauer Tal stark verändert.

Die **Laufkraftwerke** an der Donau sind die größten Österreichs und daher für die Energiewirtschaft besonders wichtig, zumal ihre Stromerzeugung verhältnismäßig billig kommt. Um den Gefälleunterschied des Stromes nutzen zu können, sind von der Österreichischen Donaukraftwerke AG. mehrere Stufen vorgesehen, die auf das österreichisch-deutsche Gemeinschaftskraftwerk Jochenstein folgen. Ottensheim und Wallsee sind schon fertig.

Das Hügel-, Platten- und Terrassenland zwischen der böhmischen Masse und den Alpen ist der **Hauptsiedlungs- und Hauptwirtschaftsraum** Oberösterreichs. Die Böden sind fruchtbar, das Klima ausreichend feucht und ohne harte Winter; die Agrarwirtschaft ist daher ertragreich. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind verhältnismäßig groß; der Besitz ist weniger stark aufgesplittet als in anderen Teilen Österreichs. Bei der Bodenbearbeitung, für Aussaat und Ernte werden Traktoren und andere landwirtschaftliche Maschinen eingesetzt. Weithin dehnen sich Roggen-, Gersten-, Weizen- und Zuckerrübenfelder. In der Viehzucht herrscht die Stallfütterung vor. Milch, Butter und Fleisch gehen nicht nur in die Industriestädte Oberösterreichs, sondern auch nach Wien. Große Mengen von Gemüse und Obst kommen frisch auf den Markt oder werden zu Konserven und Tiefkühlpackungen verarbeitet. Die Getränkeindustrie liefert Fruchtsäfte; als Haustrunk ist Most beliebt, da wegen der kühlen Sommer kein Weinbau betrieben werden kann.

Vierseit- und Vierkanthöfe stehen entweder als verstreute Einzelhöfe oder zu Weilern und Dörfern vereint inmitten der Felder und Grünflächen. In jenen Städten und Märkten, die an Hauptverkehrswegen liegen, haben sich in den letzten Jahrzehnten viele Industriebetriebe niedergelassen. Dadurch sind auch die Einwohnerzahlen vieler kleiner Siedlungen stark gestiegen.

Zwischen Inn und Hausruck erstreckt sich das **Innviertel**. Auf eiszeitlichen Sanden und Schottern stehen Forste. Die höheren Flußterrassen hingegen und der überwiegende Teil des Hügellandes werden landwirtschaftlich genutzt. Im Bereich der eiszeitlichen Gletscher gibt es Moore, aber auch Seen. Das Salzach-Braunkohlenrevier nahe



Das Wärkraftwerk Timelkam am Südrand des Hausruck

der Landesgrenze ist mit einem kleinen salzburgischen Industriegebiet eng verbunden. Hier wie auch in den bayerischen Grenzorten finden sich viele Innviertler Arbeitsplätze. Unweit der Brückenstadt Braunau arbeitet in Ranshofen Österreichs wichtigstes **Aluminiumwerk**. Dieses Werk ist der größte Energieverbraucher in Österreich; die Energie stammt zu einem wesentlichen Teil von der **Kraftwerkskette am Inn**.

Mit Hilfe von Elektroden schmilzt man in Ranshofen aus importierter Tonerde Rohaluminium aus. Dabei werden zur Herstellung von 1 t Rohaluminium etwa 20 000 kWh Strom benötigt. Die Speicherwerke im Hochgebirge sichern den großen Strombedarf auch im Winter. Das Walzwerk erzeugt Platten und Bleche. Außerdem werden an Ort und Stelle und im niederösterreichischen Berndorf verschiedene Gebrauchsgegenstände aus Aluminium hergestellt. Rohaluminium und Halbfabrikate sind auch wichtige Außenhandelsgüter, die von den USA und den Industriestaaten West- und Mitteleuropas gekauft werden.

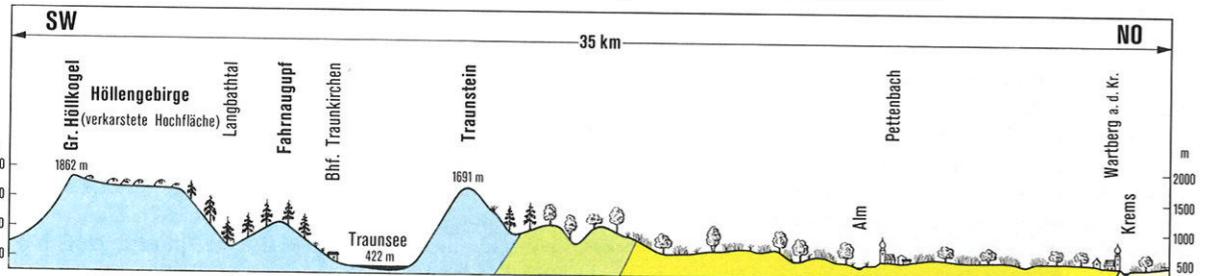
Große geschlossene Waldgebiete auf den höheren Teilen des Hausrucks und des Kobernaußerwaldes sowie im Sauwald versorgen die holzverarbeitenden Betriebe mit Rohstoff. Bekannt ist die Schiffabrik in **Ried im Innkreis**. Dieser lokale Verkehrsknotenpunkt ist der Hauptmarkt für den Ge-

treide- und Viehhandel des Innviertels. In seiner Umgebung und südlich des Hausrucks werden Erdöl und Erdgas gefördert. Die Brückenstadt Schärding ist Sitz des bedeutenden Molkereiverbandes. Die steinverarbeitende Industrie bezieht den Rohstoff aus den Granitsteinbrüchen des Sauwaldes.

Im fruchtbaren Hügelland zwischen Hausruck und Alpen siedelte sich wegen der Verkehrsgunst und des reichlichen Angebotes von Nutzwasser viel Industrie an. Dazu trug auch der Braunkohlenabbau am Südhang des **Hausrucks** bei. Aus Vöcklabruck kommen wetterfeste Eternitplatten und Eternitrohre in den Handel. In Lenzing arbeitet das größte **Zellwollwerk** Europas.

Für die Standortwahl eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Lenzing waren bestimmend: gute Verkehrslage, ausreichender, erschwinglicher Baugrund, die Nähe großer Wälder, die einen Teil des benötigten Buchenholzes liefern, die Möglichkeit, das werkseigene Dampfkraftwerk mit Braunkohle zu versorgen, und eine ausreichende Zahl von Arbeitskräften. Wichtige Hilfsstoffe kommen aus der Sodafabrik in Ebensee. Die Fabrik versorgt den österreichischen Markt mit dem durchsichtigen Verpackungsmaterial »Austrophane«. Fast zwei Drittel der Produktion werden exportiert; der Betrieb ist somit stark von der Nachfrage im Ausland abhängig.

Querschnitt durch das nördliche Salzkammergut und die südliche Traun-Enns-Platte



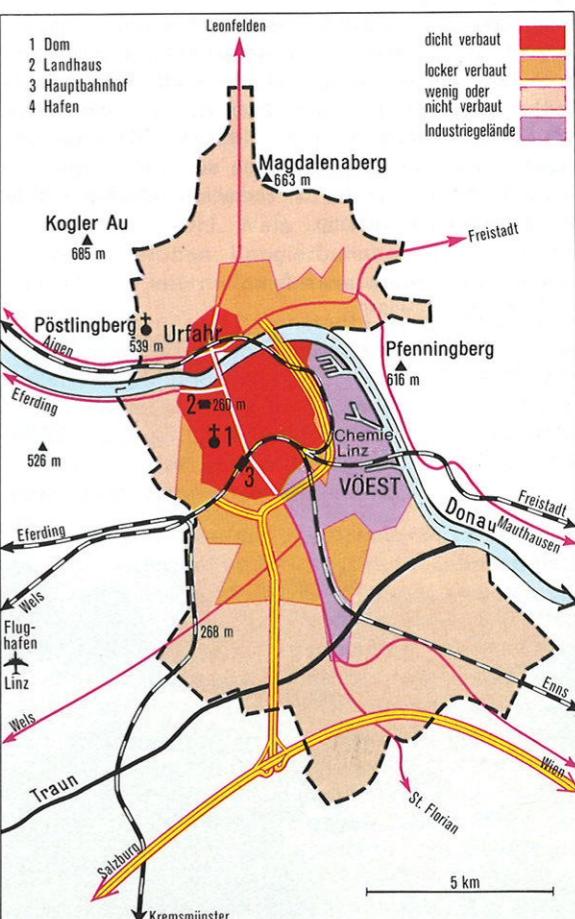
Das dicht besiedelte Industriegebiet an der Ager und an der unteren Traun reicht bis in den Süden von Linz hinein. Zu den größten Betrieben zählen eine Polstermöbelfabrik und eine Flachsspinnerei. Im Bahnknotenpunkt Attnang-Puchheim erzeugen kleinere Industriebetriebe verschiedenartige Waren. Wasserständig sind die großen Papierfabriken, wie z. B. Steyrermühl. Als Verkehrszentrum und Hauptmarkt für landwirtschaftliche Produkte ist Wels zur zweitgrößten Stadt Oberösterreichs herangewachsen. Ihre Kunstmühlen, Nährmittelwerke und Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen machen die Stadt zu einem wichtigen Industriestandort, die auch als Sitz der Internationalen Landwirtschaftsmesse bekannt ist.

Auf der **Traun-Enns-Platte** ist St. Florian nicht nur durch das eindrucksvolle Barockstift, sondern auch durch seine Glockengießerei bekannt. In der alten Grenzstadt Enns werden Zuckerrüben verarbeitet; außerdem wird Glasschmuck erzeugt.

Linz

Die **Landeshauptstadt Linz**, als Brückenstadt und Stützpunkt für den Donauverkehr entstanden, ist zum politischen, kirchlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum geworden. In den letzten Jahrzehnten hat die Stadt durch ihren wirtschaftlichen Aufstieg und das außerordentliche Wachstum ihres Siedlungsgebietes ihr Aussehen stark verändert. Seit dem Zweiten Weltkrieg sind zu den vielen Mittel- und Kleinbetrieben der Gebrauchswarenindustrie und der chemischen Industrie zwei verstaatlichte Großbetriebe getreten, die zusammen etwa 34000 Menschen beschäftigen. Viele Arbeitskräfte kommen als Pendler aus dem Mühlviertel, dem übrigen Oberösterreich oder aus dem westlichen Niederösterreich. Straßen und Bahnen bewältigen den starken Verkehr der wichtigen **Industrie- und Handelsstadt**. Linz ist auch der größte österreichische **Binnenhafen**. Umgeschlagen werden Massengüter, wie Kohle, Erdöl, Erdölprodukte, Holz u. a.

Die Verkehrslage von Linz



Das LD-Verfahren

Da Gußeisen für die meisten technischen Zwecke zu spröde ist, wird der größte Teil des Roheisens durch Veredelung in Stahl umgewandelt. Die verschiedenen Stahlarten sind für spezielle Zwecke bestimmt. Seit Jahrzehnten gibt es zwei Verfahren zur Gewinnung von Stahl aus Roheisen, die **Bessemerbirne** und den **Siemens-Martin-Ofen**.

Zu den bedeutendsten Entwicklungen der österreichischen Industrie gehört das nach den Stahlzentren Linz und Donawitz benannte Verfahren. Es wurde von Ingenieuren der beiden Stahlwerke bald nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt. Diese Stahlgewinnung mittels Sauerstoffaufblasung wird gegenwärtig von rund 200 Stahlwerken in aller Welt angewendet. Etwa die Hälfte der Rohstahlerzeugung aller Länder der Erde wird auf diese Weise hergestellt.

Das LD(Linz-Donawitz)-Verfahren ist durch seine hohe Produktivität bedeutsam. Innerhalb von 20 Minuten können bis zu 300 t Roheisen in Stahl verwandelt werden, sehr viel rascher als im Siemens-Martin-Ofen und sehr viel mehr als in der Bessemerbirne. Ein zweiter Vorteil des **Blaßstahlverfahrens** ist der äußerst geringe Bedarf an Schrott bei der Stahlgewinnung.

Der LD-Stahl eignet sich besonders gut für die kalte Verformung, vor allem für die Herstellung von Kaltwalzblechen. Außerdem können hochwertige Rohstähle für den technischen Bedarf erzeugt werden.

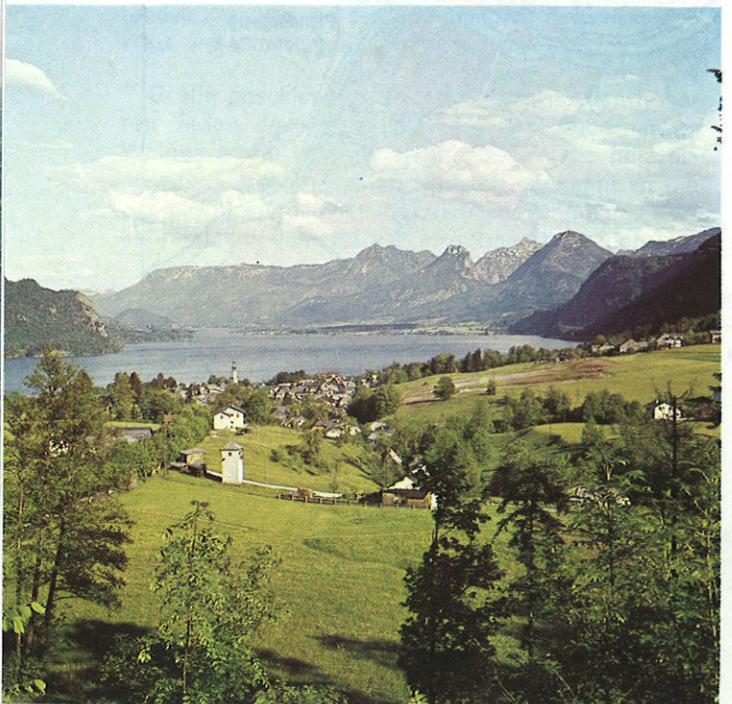


Blick über das Dachsteinplateau gegen den Hallstätter Gletscher und den Hohen Dachstein

28

Im Werk der **VOEST** werden Roheisen und Stahl verarbeitet. Die Lagerplätze für Kohle, Koks, Eisenerz, die Hochöfen, Gießereien, Walzstraßen, Stahlwerksanlagen und andere große Hallen benötigen viel Platz, der südöstlich des Siedlungsgebietes in reichlichem Maße zur Verfügung stand. Die Lage zwischen den Bahntrassen, der Donau und der Traun ist für Verkehrsanschlüsse und die Wasserversorgung günstig.

Blick über den Wolfgangsee nach Osten; im Vordergrund St. Gilgen



Die benachbarten Anlagen der **Chemie Linz AG** verarbeiten die Kokereiprodukte der **VOEST**. Aus Kokereigas, Luftstickstoff und Kalkschotter stellt man Stickstoffdünger her. Dazu wird mehr elektrische Energie benötigt, als alle Haushalte und Betriebe in Linz verbrauchen. Sie erzeugen auch verschiedene andere Dünge- sowie Schädlingsbekämpfungsmittel, Schwefelsäure, Gerbstoffe und Heilmittel; sie exportieren mehr als die Hälfte ihrer Erzeugnisse.

Im Süden und Westen der Stadt wurde Acker- in Gartenland umgewandelt. Zwischen Gärten entstanden neue Stadtviertel mit modernen Wohnhäusern und Siedlungen. Aus manchem Vierkanthof wurde ein Mietshaus. Der wirtschaftliche Aufschwung ließ auch viele eindrucksvolle öffentliche Gebäude entstehen, wie etwa das Unfallkrankenhaus. Die Donauweitungen oberhalb und unterhalb von Linz sind landwirtschaftliche Überschüßgebiete, aus denen die Landeshauptstadt versorgt wird. Dies erklärt auch den Gemüseanbau im Eferdinger Becken und die umfangreiche Konservenherstellung.

Im Umkreis von Linz sind einige Dörfer durch den Bau von Fabriken und als Wohnplätze für Industriearbeiter stark gewachsen. So hat die junge Stadtgemeinde Traun 23000 Einwohner. Fabriken des Ortes erzeugen Bänder, Stoffe und Brillen.

Das Alpengebiet Oberösterreichs

Mit dem schmalen, von Wiesen und Laubwäldern bedeckten Streifen der Sandsteinrücken, der breiten, bewaldeten Voralpenzone, aus der einzelne Berge und Bergketten aufragen, und den verkarsteten Plateaus der Kalkhochalpen hat Oberösterreich an den Nordalpen Anteil. Salzreichtum und viele Seen kennzeichnen das Gebirgsland an Traun und Ager, das Salzkammergut, ein stark besuchtes Fremdenverkehrsgebiet mit vielen Bergbahnen. Die Eisenverarbeitung an Steyr und Enns hat dem östlichen Teil des oberösterreichischen Alpenlandes den Namen Oberösterreichische Eisenwurzen eingetragen.

Das Salzkammergut

Zwischen dem Toten Gebirge und dem so eindrucksvollen Dachsteinmassiv entspringen die Quellflüsse der Traun. Der Fluss durchströmt den dunkelgrünen Hallstätter See. Steil über Hallstatt ragt der Salzberg auf, der seit Jahrtausenden genutzt wird. Der Kurort Bad Ischl verdankt seine Bedeutung dem nahen Salzbergwerk und der reizvollen Lage in einem klimatisch begünstigten Becken.

Eine breite Senke führt nach Westen zum Wolfgangsee, dessen Ufergebiete einen der beliebtesten Erholungsräume unseres Landes darstellen. Vom Schafberg, einem bekannten Aussichtsberg, fällt der Blick nordwärts auf den Attersee und den Mondsee, deren Sommerfrischen durch die Autobahn an den Überlandverkehr angeschlossen sind. Viehzucht und Erzeugung von Molkereiprodukten sind für das Salzkammergut kennzeichnend.

In Ebensee am Südende des Traunsees arbeiten eine leistungsfähige Saline und eine Sodafabrik. Sole aus Altaussee im Steirischen Salzkammergut, Hallstatt und Bad Ischl und Kalkstein aus nahen Steinbrüchen sind Rohstoffe aus dem Salzkammergut selbst. In den anderen Orten am See ist der Fremdenverkehr die weitaus wichtigste Erwerbsquelle. Von Gmunden aus wird das Seengebiet verwaltet; mehrere Fabriken stellen Zement, Bier, Textilien, Glühlampen, keramische Erzeugnisse und andere Industriewaren her.

Die Oberösterreichischen Eisenwurzen

Zahlreiche, nach Norden verlaufende Flußtäler gliedern die Eisenwurzen und erleichtern den Zugang in die Voralpen; die ausgedehnten Wälder sind meist im Besitz der Republik. Außer Forstwirtschaft und Jagd bestimmt die Rinderzucht das Wirtschaftsleben. Ackerbau ist selten, die wenigen Felder tragen meist Roggen. Wichtige Verkehrswege sind die Straße über den Pyhrnpaß nach Liezen und die Pyhrnbahn nach Selzthal.

Einst wurde entlang der Enns vom Steirischen Erzberg her Eisen verfrachtet. Die bekannteste dieser Eisenstraßen führte nach Steyr, das lange die wichtigste Industriestadt Oberösterreichs war. Heute erzeugt der Großbetrieb der Steyrwerke Traktoren, Lastkraftwagen, Kugellager, Jagdgewehre und sonstige Industriegüter. Andere Betriebe verfertigen Kurbelwellen, Fräsmaschinen, Werkzeuge und Bestecke. Das steirische Erz wird heute in Linz verarbeitet. Die Enns ist wasser- und gefäßreich; die Kraftwerkskette liefert große Mengen elektrischer Energie.

An Stelle der Eisenhämmere erzeugen einige Betriebe heute Kleineisenwaren, z. B. Sensen. Das Holz der Wälder nutzen holzverarbeitende Betriebe, so die Holzfaserplattenerzeugung in Windischgarsten. Der Rohstoff Kalk dient der Zementfabrikation.

Streusiedlungen als Einzelhöfe mit Einödfluren und Weiler mit Blockfluren bestimmen das Landschaftsbild. Steilere Hänge und die höheren Teile der Kalkstöcke blieben unbesiedelt.

Arbeitsaufgaben

1. Sprich über die Besiedlung der Landesteile Oberösterreichs! Nenne die wichtigsten Siedlungen in ihnen!
2. Vergleiche Linz, Wels, Steyr und Enns nach Lage und wirtschaftlicher Stellung!
3. Sprich über den Fremdenverkehr in Oberösterreich und begründe seine unterschiedliche Bedeutung für die Landesteile!

Wir fassen zusammen

Im feuchtkühlen Mühlviertel ermöglichen große Waldbestände Holzwirtschaft. Die gerodeten Flächen eignen sich besser für die Viehzucht als für den Ackerbau. Nur in den Senken gibt es mehr Feldland. Am Steilrand der Hochfläche und im Donauengtal liefern Kraftwerke elektrische Energie. Das Mühlviertel ist nur dünn besiedelt; noch immer wandern viele Bewohner ab, da es nur wenig Industrie gibt.

Das Alpenvorland ist ein ertragreiches Agrarland. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind verhältnismäßig groß und mit Maschinen ausgestattet. Umfangreiche Viehzucht mit Stallfütterung ermöglicht die Molkereiwirtschaft, Gemüse- und Obstbau die Konserven- und Tiefkühlindustrie. Braunkohle, Erdöl und Erdgas, größere Waldbestände, reichliches Nutzwasser, die Kraftwerkskette am Inn, gute Verkehrswege und billiger Baugrund haben den Aufbau der Industrie gefördert. Zu den bedeutendsten Betrieben zählen die Aluminiumgewinnung in Ranshofen, das Zellwollwerk in Lenzing und die Papierfabrik Steyrermühl. Wels ist Verkehrsknotenpunkt mit einem großen Rangierbahnhof, Industriestadt und Sitz der Internationalen Landwirtschaftsmesse.

Die Brücken- und Hafenstadt Linz wurde als Landeshauptstadt zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt Oberösterreichs. Zu den vielen Mittel- und Kleinbetrieben sind mit der **VOEST** und der **Chemie Linz AG** zwei Großbetriebe gekommen. Das rasche Wachstum der Stadt hat neue Stadtviertel entstehen lassen.

Für die Bewohner der oberösterreichischen Alpen sind Holzwirtschaft und Viehzucht die Lebensgrundlagen. Im seenreichen Salzkammergut kommen der Salzgewinnung und -verarbeitung sowie vor allem dem Fremdenverkehr Bedeutung zu. Die Salzkammergutbahn folgt dem Trauntal; sie verbindet Sommerfrischen, von denen der Kurort Bad Ischl besonders bekannt ist. Durch die Eisenwurzen führen Pyhrnbahn und -straße. An Stelle der Hammerwerke sind eisen- oder holzverarbeitende Betriebe getreten. Zur wichtigsten Eisenstadt wurde Steyr am Alpenrand. Viele Gewässer werden zur Gewinnung elektrischer Energie genutzt; die größte Strommenge erzeugt die Kraftwerkskette an der Enns.

29

Die Landschaften Niederösterreichs

Wir blicken auf die Karte: 1. Nenne die wichtigsten Gebirge und Flüsse in Niederösterreich! - 2. Welche Landesteile sind nur dünn besiedelt, wo gibt es Gebiete mit großer Bevölkerungsdichte? - 3. Nenne bekannte Heilbäder und Fremdenverkehrsorte in Niederösterreich! Kannst du ihre Lage begründen? - 4. Gib Gebiete an, die durch landwirtschaftliche Erzeugnisse, und andere, die durch Industrie bekannt sind!

Niederösterreich umfaßt im Nordwesten Teile des welligen **Gneis- und Granithochlandes**. Die Hauptverkehrsachse bildet das niedere **Alpenvorland**, das gegen Osten immer schmäler wird. Nördlich der Donau, im westlichen Weinviertel, schließt gegen Nordosten das **Karpatenvorland** an. Zu den niederösterreichischen **Alpen** gehören ein schmales Band von Sandsteinbergen und südlich davon die breitere und stark bewaldete Zone der Kalkvoralpen. Von den Kalkhochalpen liegen nur wenige Stöcke auf niederösterreichischem Boden. Die Zentralalpen enden am Südostrand des Wiener Beckens; Bergzüge verbinden sie mit den Karpaten. Das nördliche **Wiener Becken** umfaßt das Marchfeld, die Marchniederung und das Weinviertel östlich der Klippenberge.

30

Das niederösterreichische Alpenvorland

Das **Hügel- und Terrassenland** des niederösterreichischen Alpenvorlandes ist vorwiegend Ackerland. Dazwischen liegen Wiesen, die mehrmals

im Jahr gemäht werden können. Der Wald ist zum überwiegenden Teil gerodet; nur auf den weniger fruchtbaren Schotterböden an **Ybbs** und **Erlauf** stehen größere Föhrenforste. Die feuchten Bach- und Flußniederungen sind von Auwaldstreifen begleitet.

Im **westlichen Alpenvorland** sind die Sommer kühl und feucht. Der Roggen gehört daher zu den wichtigsten Feldfrüchten; außerdem gibt es viel Grünland und Futtermittelanbau für die Milchviehzucht. Unzählige Obstbäume umgeben Vierkanthöfe, Weiler und Dörfer. Mostpressereien verarbeiten die Obsternten; bedeutend ist die Erzeugung von alkoholfreien Fruchtsäften. Obstverwertungsgenossenschaften sind bemüht, die Bauern zur Umstellung von minderwertigen Mostobstsorten auf Tafelobst zu bewegen.

Gute Verkehrslage, Gewerbe und Industrie begründen die wirtschaftliche Entwicklung einiger Siedlungen. St. **Valentin**, wo landwirtschaftliche Maschinen erzeugt werden, gehört noch zum Einzugsgebiet der oberösterreichischen Landeshauptstadt. In dem Bahnknotenpunkt **Amstetten** arbeiten Fabriken, die Hüte, Metallwaren und Holzbauteile herstellen. Im **Ybbsfeld** sind viele Fabriken für Holzwaren und Papieransässig; Holz und Nutzwasser stehen aus den nahen Alpen reichlich zur Verfügung. Aus **Pöchlarn** kommen Hanf- und Jutewaren. Das hoch über der Donau liegende Stift macht **Melk** zu einem alten Kulturzentrum. Führender Industrie-

Am Nordrande des Tullner Beckens, bei Krems, wurden an den Lößhängen Terrassen für den Weinbau angelegt



ort und wichtigster Verkehrsknotenpunkt des Alpenvorlandes ist **St. Pölten**, das auch als Bischofssitz und Schulstadt Bedeutung hat. Die Voithwerke liefern Turbinen in alle Welt. Viele Arbeitsplätze bieten auch die Reparaturwerkstätten der OBB und die Glanzstofffabrik, die Kunstseide und Gewebe für Autoreifen herstellt. Zwirne aus St. Pölten sind in jedem Haushalt zu finden.

Im **östlichen Alpenvorland**, besonders in der weiten Ebene des Tullner Beckens, ist es wärmer und trockener als im Westen; deshalb werden mehr Weizen, Zuckerrüben, Gemüse und Futterpflanzen angebaut. An sonnigen Hängen gedeiht sogar Wein. Baumschulen, Rosengärten und Blumenzucht sind für den Tullner Raum kennzeichnend. Die Bauern wohnen in Dreiseit-, Streck- oder Hakenhöfen, die in den letzten Jahrzehnten vielfach umgebaut worden sind. Bei Zwentendorf entsteht das erste Kernkraftwerk Österreichs.

Wasserständige Fabriken verarbeiten Holz und Eisen. Die Zuckerfabrik in der Brückenstadt **Tulln** verwertet die reichen Ernten an Zuckerrüben. Wo die Donau aus der Wachau in die Ebene eintritt, liegt der alte Brückenort **Krems**, in dem Teppiche, Schuhe, Kunsthölzer, Zigarren und andere Industriewaren hergestellt werden. Im Hafengebiet walzt die Hütte **Krems** der **VOEST** Feinbleche aus und verzinkt oder verzinnt sie. Unweit von Krems befinden sich große Weinkellereien und ein Werk zur Herstellung von Traubensaft. Die meisten Weingärten liegen auf den Lößterrassen bei Krems.



Blick auf Krems und das östlich anschließende Weinbaugebiet

Wir fassen zusammen

Fruchtbare Ackerland und saftige Wiesen machen das niederösterreichische Alpenvorland zu einem wichtigen Agrarland. Im kühleren Westteil herrschen Roggen- und Futtermittelanbau sowie Milchviehzucht vor. Im wärmeren Ostteil sind Weizen-, Zuckerrüben- und Gemüseanbau sehr ertragreich; an sonnigen Hängen gibt es sogar Weingärten. Entlang der Flüsse des Alpenvorlandes sind Industriegassen entstanden. Am Hauptverkehrsweg, an der Westbahn, liegen die größten Industrieorte, wie Amstetten an der Ybbs und St. Pölten an der Traisen. Turbinen aus den Voithwerken sind die bekanntesten Industrieerzeugnisse aus St. Pölten; die Stadt ist auch Verkehrsknotenpunkt, Handels-, Schul- und Bischofsstadt. Der durch seinen Weinhandel bekannte Brückenort Krems liefert aus der Hütte Krems der **VOEST** verzinkte oder verzinnte Bleche.

Das Granit- und Gneishochland

Wo die böhmische Masse von der Donau zerschnitten worden ist, liegen am rechten Ufer des Stromes bewaldete Mittelgebirge. Im **Strudengau** hat das **Laukraftwerk Ybbs-Persenbeug** das Aussehen des Engtales stark verändert. Die gefährlichen Untiefen sind verschwunden und können die Donauschiffahrt nicht mehr beeinträchtigen. Die Schiffe werden nun bei den Stauanlagen des Wasserkraftwerkes durchgeschleust. Eisenbahn und Straßen begleiten die Donau durch

die Wachau. Vor allem die moderne Straße am linken Donauufer begünstigt den Durchzugs- und Ausflugsverkehr. Im Sommer befahren Passagierschiffe den Obst- und Weinbau besonders günstig. Unter den malerischen Weinhauerorten ist Dürnstein sehr gut bekannt.

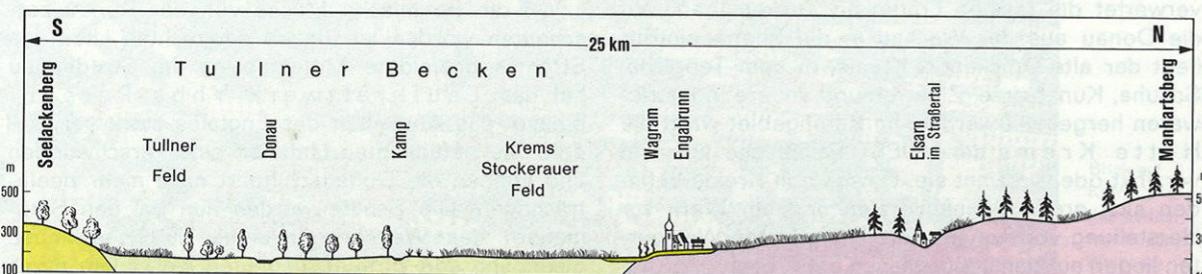
In den höheren Teilen des Granithochlandes sind große geschlossene Wälder erhalten geblieben, vor allem da, wo Bergrücken die Hochflächen überragen. Im fruchtbaren, niedrigen Osten hingegen sind nur die Kuppen und die Hänge der Taleinschnitte bewaldet. Der Wald gehört teils dem Staat, teils privaten Großgrundbesitzern. Für die Bauern stellt der Wald eine Art »Sparkasse« dar, da der Wert des Waldes durch Zuwachs Jahr für Jahr zunimmt; dadurch wird der Kauf teurer Maschinen und der Umbau oder Neubau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden möglich. Durch den Reichtum an Holz sind an den Verkehrswegen zahlreiche Sägewerke entstanden. Verkehrsständig sind auch die steinverarbeitenden Betriebe. Steinbrüche liefern Granit, Gneis und Marmor. Außerdem wird Kaolin gewonnen und Graphit abgebaut.

Da auf den rauen Hochflächen des höheren Waldviertels der Frühling verhältnismäßig spät beginnt, sind Aussaat und Ernte auf eine kurze Zeit zusammengedrängt. Kühle Sommer und dürftige, wenig ertragreiche Bleicherdeböden bedingen den überwiegenden Anbau von Kartoffeln, Roggen und Hafer. Die Viehhaltung ist wichtiger als der Ackerbau. In besser erschlossenen Teilen des Waldviertels gibt es Milchwirtschaft.

Im östlichen Waldviertel überwiegt auf fruchtbaren Braunerdeböden der Ackerbau. Der Sommer ist lang und warm; es gedeihen Weizen, Zuckerrüben und Grünmais. Schweinemast und Milchwirtschaft bestimmen die Viehzucht; verkauft wird vor allem Schlachtvieh. Am Ostrand des Waldviertels wird wie in der Wachau ertragreicher Obst- und Weinbau betrieben.

Das Waldviertel ist nur dünn besiedelt. Die häufigste Hofform ist der Dreiseithof, vorherrschende Siedlungsform ist das Dorf. Mauerreste und Türme

Querschnitt durch das westliche Tullner Becken und den Südostrand des Waldviertels



erinnern an die einstige Befestigung der Grenzorte. An Thaya und Kamp liegen einige Fremdenverkehrs- und Ausflugsorte; viel besucht sind auch die Stauseen der drei Kamptalkraftwerke und das Stift Zwettl. Unter den Siedlungen des östlichen Waldviertels hat Horn als Verwaltungsmittelpunkt in einem besonders fruchtbaren Becken eine führende Stellung erlangt. Die Franz-Josefs-Bahn und ihre Nebenstrecken erschließen nur einen Teil des Waldviertels; vielfach müssen Autobuslinien den fehlenden Schienenverkehr ersetzen. Die Bahn erreicht bei Gmünd die Staatsgrenze.

Im nördlichen Waldviertel ist ein wichtiges Industriegebiet entstanden, weil früher Landwirtschaft und Holzarbeit den Bewohnern nur wenig Verdienst bieten konnten. An Stelle der einstigen Heimarbeit erzeugen leistungsfähige Fabriken, wie z. B. in Heidenreichstein, Textilien aus meist importiertem Flachs, Baumwolle und Kunstfasern; das Industriegebiet Waldviertel arbeitet auch für den Export. Heimische Rohstoffe werden in holzverarbeitenden Betrieben und in einer Stärkefabrik verwertet. Eine Hohlglasfabrik setzt die Tradition der alten Glashütten fort.

Wir fassen zusammen

Das reizvolle Donautal ist ein vielbesuchtes Fremdenverkehrsgebiet. Das Kraftwerk Ybbs-Persenbeug gehört zu den größten Österreichs, die malerische Wachau ist ein bekanntes Obst- und Weinbaugebiet. Die weiten Waldflächen des Granit- und Gneishochlandes werden durch Großgrundbesitzer fachmännisch bewirtschaftet. Die Bauernwälder helfen, Maschinen und notwendige Bauarbeiten zu finanzieren. Es gibt viele Sägewerke und steinverarbeitende Betriebe. Auf den fruchtbaren Braunerdeböden des niedrigeren östlichen Hochlandes, wie z. B. um Horn, herrscht der Feldbau vor. Die Stauseen der Kamptalkraftwerke sind beliebte Ausflugsziele. Da die Franz-Josefs-Bahn nur einen Teil des Hochlandes erschließt, kommt dem Straßenverkehr besondere Bedeutung zu. Im nordwestlichen Waldviertel ist um die Grenzstadt Gmünd ein Gebiet der Textilindustrie entstanden.



Retz und die Landschaft des Weinviertels

Das Weinviertler Hügelland

Östlich des Manhartsberges bildet ein Hügelland eine einheitliche Kulturlandschaft, die von Äckern und Weingärten auf fruchtbaren Lößböden geprägt wird. Nirgends sonst in Österreich ist der Anteil der Rebkulturen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche so groß wie im Weinviertel. An den sonnigen Hängen reifen die besten Sorten. Die riesigen Kellereien in Retz zeigen noch heute, daß der Weinhandel die Stadt reich gemacht hat. Die warmen, trockenen Sommer lassen auf dem vorherrschenden Ackerland Weizen, Körnermais, Braugerste und Zuckerrüben reifen. Wiesen, die auf den Lehmböden der feuchten Täler zu finden sind, und Futtermittelanbau ermöglichen eine ertragreiche Rinderzucht mit Stallfütterung.

Hollabrunn ist Verwaltungszentrum, Knotenpunkt des lokalen Verkehrs und Markt. Die Genossenschaftsmolkereien liefern viel Milch nach Wien. In den Flußniederungen werden große Flächen mit Gemüse angebaut; Absatzmärkte sind die Industriorte des Wiener Beckens und Wien. Größere Wälder finden sich nur auf den weniger fruchtbaren Schotterplatten, wie bei Ernstbrunn und Matzen.

Im Weinviertel überwiegen Straßen- und Angerdörfer, für die Streck- und Hakenhöfe charakteristisch sind. Sie liegen meist dort, wo es genug Trinkwasser gibt. Darauf weisen auch viele Ortsnamen auf -bach, -brunn und ähnliche Endungen hin. Bei den Bahnhöfen ragen die hohen Getreidesilos auf und unterstreichen die wirtschaftliche Bedeutung dieses agrarischen Kernlandes. Typisch sind die »Kellergassen« des Weinbaugebiets; an den Hohlwegen reihen sich die Eingänge in die Weinkeller, die sich im Löß leicht anlegen ließen. Auf Anhöhen, vor allem auf den Klippenbergen, stehen Burgruinen.

In Steinbrüchen wird der Kalk des Klippenzuges für Straßenschotter und für die Zementherstellung gebrochen. Nennenswerte Industrie gibt es aber nur am Südrand des Hügellandes, der mit dem Wiener Industriegebiet verbunden ist und durch die Schnellbahn erreicht wird. Pumpen, Drehbänke und Präzisionsmaschinen werden in Stockerau hergestellt; die Schiffswerft und ein Dampfkraftwerk, das Kohle, Heizöl oder Erdgas verwerten kann, sind die wichtigsten Betriebe von Korneuburg.

Marchfeld und Marchniederung

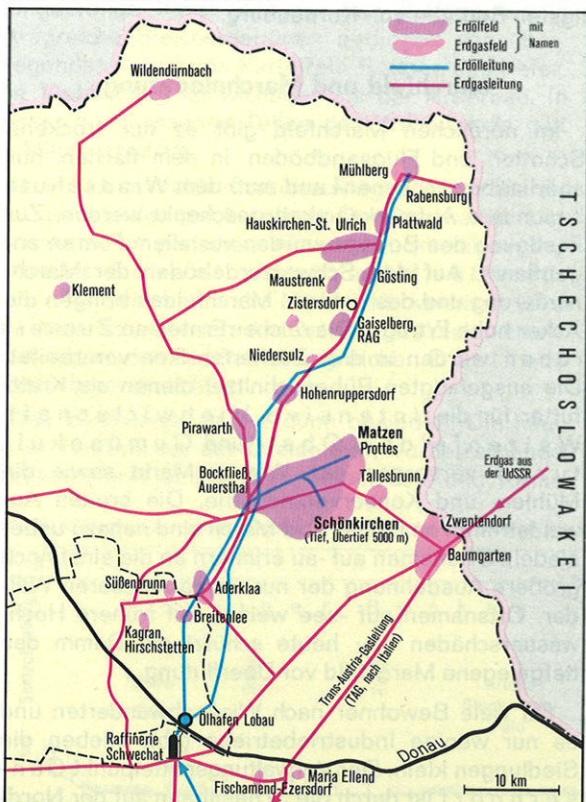
Im nördlichen Marchfeld gibt es nur trockene Schotter- und Flugsandböden. In dem flachen, nur spärlich bewachsenen Land muß dem Windschutz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zur Festigung des Bodens wurden vor allem Föhren angepflanzt. Auf den Schwarzerdeböden der Marchniederung und des unteren Marchfeldes bringen die Äcker hohe Erträge. Die reichen Ernten an Zuckerrüben werden in drei Zuckerfabriken verarbeitet. Die ausgelaugten Rübenschitzel dienen als Kraftfutter für die intensive Viehwirtschaft. Weizenfelder, Obst- und Gemüsekulturen versorgen den Wiener Markt sowie die Mühlen- und Konservenindustrie. Die breiten Auwaldstreifen an Donau und March sind nahezu unbesiedelt. Ortsnamen auf -au erinnern an die einst noch größere Ausdehnung der nur wenig nutzbaren Wälder. Ortsnamen auf -see weisen auf frühere Hochwasserschäden hin; heute schützt ein Damm das tiefgelegene Marchfeld vor Überflutung.

Da viele Bewohner nach Wien abwanderten und es nur wenige Industriebetriebe gibt, blieben die Siedlungen klein. Der Verwaltungsmittelpunkt Gänserndorf ist durch die Schnellbahn auf der Nord-

bahntrasse dem Wiener Siedlungs- und Wirtschaftszentrum angeschlossen worden. Die einst sehr wichtige Bahnstrecke hat heute kaum noch internationale Bedeutung. Größere Veränderungen hat die Erdöl- und Erdgaswirtschaft mit sich gebracht. Straßen, Förder- und Verarbeitungsstätten und Siedlungen wurden gebaut. Viele Arbeitskräfte haben die Landwirtschaft verlassen und in den Erdölbetrieben lohnendere Arbeitsplätze gefunden. Manches Bauernhaus wurde zur Wohnstätte für Erdölarbeiter. Bei Matzen liegt das größte Erdölfeld, bei Zwendorf im östlichen Marchfeld das ergiebigste Erdgasfeld.

Vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die ölführenden Schichten des Wiener Beckens bei Zistersdorf erbohrt. Nach Abschluß des Staatsvertrages konnte die Erdölwirtschaft nach den Bedürfnissen unserer Heimat durch die verstaatlichte Österreichische Mineralölverwaltung AG. (OMV) betrieben werden. Das gewonnene Rohöl wird vor allem in Rohrleitungen über die Donau nach der Raffinerie Schwechat geleitet und dort zu Erdölprodukten verarbeitet. In steigendem Maße wurde auch Erdgas gewonnen und verarbeitet. Erdgasleitungen führen zu den Industriegebieten Nieder- und Oberösterreichs, der Obersteiermark und nach Wien. Die Wiener Gaswerke zählen zu den Großabnehmern von Erdgas.

Erdöl und Erdgas in Ostösterreich



Wir fassen zusammen

Im nordöstlichen Niederösterreich sind Ackerbau und Viehzucht gleich ertragreich. Ihre Produkte finden ebenso wie Obst und Gemüse in Wien einen nahegelegenen großen Markt. Das Weinviertler Hügelland ist ein bekanntes Weinbaugebiet. Mühlen und Zuckerfabriken sind an die Anbaugebiete ihrer Rohstoffe gebunden. Nennenswerte Industrie anderer Art gibt es nur am Südrand des Hügellandes in Stockerau und Korneuburg. Die Erdölförderung um Matzen und die Erdgasgewinnung haben die Wirtschaftskraft des nordöstlichen Niederösterreichs sehr gesteigert. Die einst verkehrsreiche Nordbahn hat nur mehr geringe internationale Bedeutung. Hingegen hat die Schnellbahn viele Orte besser mit Wien verbunden.

Das südliche Wiener Becken

Vom Wiener Stadtgebiet an begleitet ein Höhenzug das rechte Donauufer. Die einförmige Rauchenwarther Platte zwischen Schwechat und Fischa und das Arbesthaler Hügelland östlich davon tragen Ackerland, da fruchtbare Löß den Schotter des Höhenzuges bedeckt. Nahe dem Steilrand zur Donau liegen Siedlungen, die durch die Bundesstraße und die Lokalbahn nach Wolfsthal miteinander verbunden werden. Eine Großmühle und die Bierbrauerei sind alte Industriebetriebe der Stadt Schwechat; neben der großen Erdölraffinerie hat sich andere chemische Industrie angesiedelt, die Raffinerieprodukte verarbeitet. In der Nähe liegt der Flughafen Wien. Wie viele andere Siedlungen am Ostrand des Wiener Beckens ist an der Ungarischen Pforte Hainburg als Festungsort entstanden. In Hainburg arbeitet eine staatliche Tabakfabrik. In der Nähe befinden sich das Thermalbad Deutsch-Altenburg und Ausgrabungen der römischen Stadt Carnuntum. Weiter im Süden führen die Ostbahn und Straßen durch die breite Pforte von Bruck a. d. Leitha in die Neusiedler Bucht und weiter nach Ungarn.

Die einst billigen Böden des dürftigen Heidelandes, die Nähe Wiens, die gute Verkehrserschließung durch Südbahn und Triester Bundesstraße ließen im Steinfeld ein wichtiges Industriegebiet entstehen. Hier haben sich Unternehmen angesiedelt, die viel Platz brauchen und große Mengen von Rohstoffen, Betriebsstoffen und Fertigwaren transportieren müssen, z. B. Eisen- und Metallwerke. Manche Fabrik wurde im letzten Kriege zerstört. In Neunkirchen arbeitet die größte Schraubenfabrik Österreichs, in Ternitz ein bekanntes Stahlwerk. Mehrere

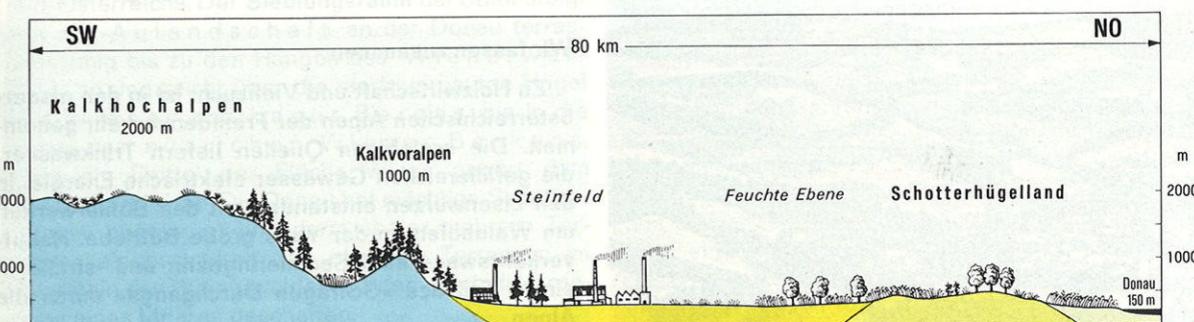
Textilfabriken, die Spinnereiwaren, Filze, Hanf- und Juteerzeugnisse herstellen, beschäftigen viele weibliche Arbeitnehmer. Als Großbetrieb der chemischen Industrie sind die Semperitwerke in Wimpassing Ziel eines starken Einpendlerverkehrs.

Wiener Neustadt ist als Verkehrsknotenpunkt, führender Markort, als Sitz von Ämtern, Schulen und der Militärakademie sowie als Industriezentrum zur größten Stadt herangewachsen. Spinnereien, Maschinenbau, Metallwarenherstellung, Schuhzeugung begründen die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt. Ausläufer des Industriegebietes erstrecken sich entlang der Flüsse als Industriegassen in die nordöstlichen Alpen hinein. Steinbrüche und Zementwerke am Gebirgsrand beliefern die Baustoffindustrie mit Rohstoffen.

In der Feuchten Ebene gibt es besonders viele Textilfabriken; sie sind wasserständig. Der größte Betrieb befindet sich in Bad Vöslau. Schwefelthermen machten diesen Ort an der Thermenlinie seit langem bekannt; noch stärker wird der internationale Kurort Baden besucht. Viele Arbeitsplätze bietet die nahegelegene Autoreifenfabrik in Traiskirchen. Aus den Orten des Beckenrandes kommen weitbekannte Weinsorten, wie jene von Gumpoldskirchen. Später siedelte sich, wie in manchem anderen alten Weinhauerort, Industrie an. Östlich der Ortskerne, wo es in der Ebene genug Platz und die notwendigen Verkehrswege gab, entstanden Fabriken, Arbeiterwohnhäuser und Siedlungen. Im Westen erstrecken sich hingegen Villenviertel die Hänge hinauf.

Viele Industriebetriebe sind mit dem Wiener Wirtschaftsraum als Absatzmarkt eng verbunden. Die starke Verknüpfung zeigt sich auch in dem lebhaften Verkehr und dem Pendeln von Arbeitskräften. Zwischen Mödling und Wien sind die Siedlungen schon zusammengewachsen; die »Südstadt« ist ein modernes Wohngebiet. Die Südautobahn verläuft am Westrand des Wiener Beckens bis in die Bucklige Welt; sie wird später bis Graz und Klagenfurt führen.

Querschnitt durch das südliche Wiener Becken



Viele Industriebetriebe sind am Stadtrand von Wien

Wir fassen zusammen

An den Rändern des südlichen Wiener Beckens, an der Südbahn und an der Triester Bundesstraße sind Siedlungsreihen entstanden. In der Nähe Wiens erzeugen viele Fabriken Konsumgüter für den Bedarf der Bundeshauptstadt. Zum Einzugsbereich Wiens gehören vor allem Schwechat (durch den Flughafen Wien und die Raffinerie) sowie Mödling. Mühlen und andere Betriebe verarbeiten Erzeugnisse der Landwirtschaft. Unter den Textilfabriken ist die Kammgarnspinnerei in Bad Vöslau die größte. Im Steinfeld gibt es ausreichend Platz für großräumige Fabriken; Neunkirchen liefert Schrauben, Ternitz Stahl. Hauptort des dicht besiedelten Industriegebietes ist der Verkehrsknotenpunkt Wiener Neustadt. Industriegassen ziehen sich entlang der Flüsse in die Alpentäler hinein.

Die niederösterreichischen Alpen

In der **Buckligen Welt** geben die schmalen Talböden der Pitten und Feistritz nur wenigen größeren Siedlungen Raum. Viehzucht und Holzwirtschaft herrschen vor. Bei dem Höhenkurort **Mönichkirchen** führen Aspangbahn und **Wechselbundesstraße** in die Oststeiermark und das südliche Burgenland. Die höchsten Teile des Wechsels tragen Almen, hier **Schwaigen** genannt, die Waldgrenze liegt bei 1500 m Höhe. Das Wechselgebiet ist von Wien aus leicht zu erreichen und hat daher lebhaften Ausflugsverkehr.

Im Semmeringgebiet treffen Zentralalpen, Schieferzone und nördliche Kalkalpen zusammen; verschiedene Berg- und Talformen bieten eine abwechslungsreiche Landschaft. Die gut ausgebaute Straße nutzt die verhältnismäßig tiefe Einsattelung der Paßlandschaft. Die **Semmeringbahn** überwindet mit zahlreichen Brücken, Galerien und Tunnels den höchsten Punkt des „Schrägen Durchgangs“ durch die Ostalpen. Auf den waldreichen Höhen sind Hotels, Pensionen und Kurhäuser entstanden, die fast das ganze Jahr hindurch Fremdenverkehr haben.

Auch die verkarsteten Plateaus der **Rax** und des **Schneebergs** sind vielbesuchte Ziele; Bergbahnen erleichtern den Touristen und Wintersportlern den Besuch der Aussichtsberge. Ergiebige Quellen werden zur Trinkwasserversorgung Wiens genutzt. Die anschließenden **Voralpen** am Oberlauf der **Traisen** sind fast ganz von Nadelwald bedeckt, der vom Staat oder von privaten Großgrundbesitzern bewirtschaftet wird. In den Industriegassen des Triesting-, Piesting- und Traisentales werden Metalle und Holz verarbeitet sowie Textilien hergestellt.

Der östliche **Sandstein-Wienerwald** trägt weite Laubwaldbestände mit eingestreuten Wiesen und

Landschaft der Buckligen Welt bei Kirchschlag



nur wenigen kleinen Bauernhöfen. Von **Klosterneuburg**, das mit Wien eng verbunden ist, und von Heiligenkreuz aus wurde der Wienerwald weitgehend erschlossen. Am Westrande Wiens wachsen Villenviertel und Siedlungen immer weiter in die Täler des Wienerwaldes hinein. Am dichtesten ist das Wiental besiedelt; der **Westbahn** folgt eine Siedlungszeile. Mit dem Bau der **Westautobahn** wurde der Verkehr auf der Bundesstraße 1 merklich entlastet.

Die Alpentäler des westlichen Niederösterreichs gehören zu den ältesten Industriegebieten des Bundeslandes. An den gefällereichen Gewässern arbeiteten einst Hammerwerke, die Eisen vom Steirischen Erzberg bezogen. Sie nutzten die Wasserkraft mit Mühlenrädern. Heute sind die meisten Hammerwerke dieser **Eisenwurzen** verfallen oder zu Sägewerken und Papierfabriken umgewandelt worden. An einigen besonders günstig gelegenen Orten sind auch größere metallverarbeitende Betriebe entstanden. Die **Böhlerwerke** bei **Waidhofen an der Ybbs** sind Betriebe, die Stahl und Stahlbauten herstellen. Aus anderen Orten kommen Sägen, Wagenachsen und Stahlflaschen. Die **Kraftwerke** an Ybbs und Erlauf liefern elektrische Energie. Die Kalkberge, viel Wald und kleine, reizvoll gelegene Seen machen Lunz und andere Orte in der Nähe des Ötschers zu beliebten Sommerfrischen. Dadurch haben die Bauern zur Holzwirtschaft und Rinderzucht zusätzliche Nebeneinnahmen gefunden.

Arbeitsaufgaben

1. Sprich über die unterschiedliche Besiedlung der Landesteile Niederösterreichs! Wo häufen sich größere Siedlungen, wo sind sie selten? – 2. Verfolge den Verlauf der wichtigsten Straßen und Bahnstrecken des Landes und erkläre ihn! – 3. Nenne die wichtigsten Fremdenverkehrsgebiete Niederösterreichs! Begründe ihre Lage! Welche von ihnen haben auch eine nennenswerte Wintersaison? – 4. Sprich über die land- und forstwirtschaftliche Nutzung Niederösterreichs! Welche Produkte werden an Ort und Stelle verarbeitet? – 5. Nenne die niederösterreichischen Industriegebiete, bedeutende Industriorte und wichtige Erzeugnisse! Gib Beispiele für rohstoffgebundene, absatzgebundene, wasser- und verkehrsständige Fabriken!

Wir fassen zusammen

Zu Holzwirtschaft und Viehzucht ist in den niederösterreichischen Alpen der Fremdenverkehr gekommen. Die ergiebigen Quellen liefern Trinkwasser, die gefällereichen Gewässer elektrische Energie. In den Eisenwurzen entstanden mit den Böhlerwerken um Waidhofen an der Ybbs große Betriebe. Hauptverkehrswägen sind Semmeringbahn und -straße in einem Teil des »Schrägen Durchgangs« durch die Alpen.

Blick über die Innenstadt von Wien: im Vordergrund das Dach des Burgtheaters, in der Bildmitte der Stephansdom; im Hintergrund die Hainburger Berge (rechts) und der Thebner Kogel (ČSSR)



Wien

Wir blicken auf die Karte: 1. Stelle den höchsten und den tiefsten Punkt Wiens fest! – 2. Suche auf der Karte die verbauten, die aufgelockert verbauten und die fast unverbauten Gebiete Wiens! – 3. Beachte die Verkehrsbedeutung und die zentrale Lage Wiens in Europa am Schnittpunkt wichtiger Landschaften!

Die Lage Wiens

Wien ist das kleinste, aber volkreichste Bundesland Österreichs. Der **Siedlungsraum** der Stadt steigt von der **Aulandschaft** an der Donau terrassenförmig bis zu den Hängen des **Wienerwaldes** an und reicht über die stark verbauten Hügel des **Wiener und Laaer Berges** bis in die Ebene des südlichen **Wiener Beckens**. Etwa ein Drittel der Fläche Wiens gehört dem **Marchfeld** an. Die Donau hat mächtige Schottermassen abgelagert und darin später mehrere Terrassen eingeschnitten; die obersten Terrassen im Sandstein des Wienerwaldes wurden durch die Brandung eines Meeres geschaffen.

Auf der untersten Terrasse liegen die Bezirke unmittelbar diesesseits und jenseits des Donaustromes. Die übrigen Bezirke dehnen sich auf den gegen Süden und Westen halbkreisförmig ansteigenden Terrassen aus. Heute sind die oberen Terrassen mit Siedlungshäusern und Villen bebaut. Die Bäche, die aus dem Wienerwald der Donau zueilen, haben die Terrassen in **Riedel** zerschnitten, die als breitflächige Rücken sanft gegen die Donau abfallen. Auch diese Riedel tragen junge Siedlungen; in den Tälern dazwischen sind hingegen die Grundrisse älterer Vororte noch erkennbar.

Wien liegt im **Kreuzungspunkt** zweier wichtiger europäischer Handelsstraßen. Der **Donauweg** erleichtert den Verkehr nach Deutschland und Westeuropa; nach Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals wird Wien an Bedeutung noch gewinnen. Donauabwärts führt die Straße nach Südosten bis ans Schwarze Meer (Nibelungenstraße). Quer dazu führt ein Landweg über leicht passierbare Gebirgspässe von Wien nach der Adria und nach den Osteuändern (**Bernsteinstraße**).